

Amts- und Intelligenzblatt

für den

Oberamts-Bezirk Waiblingen.

Nr. 6 Samstag, den 19. Januar 1856.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Waiblingen. (Vorladung in Gantsachen.) In nachbenannter Gantsache wird die Schulden-Liquidation mit den gesetzlich damit zu verbindenden weiteren Verhandlungen an den unten bezeichneten Tagen und Orten vorgenommen; die Gläubiger und Absonderungs-Berechtigten werden daher andurch vorgeladen, entweder persönlich, oder durch hinlänglich Bevollmächtigte zu erscheinen, oder auch wenn voraussichtlich kein Anstand obwaltet, statt dessen vor oder an dem Tage der Liquidations-Tagsfahrt ihre Forderungen durch schriftlichen Rezeß, in dem einen wie in dem andern Falle unter Vorlegung der Beweis mittel für die Forderungen selbst sowohl, als für deren etwaigen Vorzugsrechte anzumelden. Die nicht liquidirenden Gläubiger werden, soweit ihre Forderungen nicht aus den Gerichts-Akten bekannt sind, wie angezeigt, durch Bescheid von der Masse ausgeschlossen; von den übrigen nicht-erscheinenden Gläubigern aber wird angenommen, daß sie hinsichtlich eines etwaigen Vergleichs, der Genehmigung des Verkaufs der Masse Gegenstände und der Bestätigung des Güterpflegers der Erklärung der Mehrheit ihrer Classe beitreten.

Der 12. Jan. 1856.

K. Oberamtsgericht, Lam parter.

Name und Heimath des Schuldners.	Ort wo liquidirt wird.	Tagfahrt zur Liquidation.	Tag des Aufschluß-Bescheids.
Jacob Layer, Weingtr. Ggs. Sohn; von Bräuningsweiler.	Bräuningsweiler	Montag den 28. Jan. 1856 Morgens 9 Uhr.	Am Schlusse der Liquidation.
Gottlieb Holm, Weingärtner in Beinfein.	Beinfein	Montag den 28. Januar Vormittags 9 Uhr.	Nächste Gerichtssitzung.
Friedrich Kötz, Weingärtner in Steineinach.	Korb.	Montag den 14. Februar Morgens 9 Uhr.	Am Schlusse der Liquidation.

Waiblingen. Dem Friedrich Hummel, Zimmermann dahier ist nach vorausgegangener Prüfung das Meisterrecht III. Stufe heute erteilt worden, was zur öffentlicher Kenntniß gebracht wird.

Den 15. Januar 1856.

K. Oberamt. Häberlen.

Kameralamt Waiblingen.

An die Acciser.

Da noch sehr viele Acciser mit Einsendung der Accise-Verzeichnisse vom I. und II. Quartal 1855 bis letzten August und 1. Septbr. bis letzten Novbr. 1855 im Rückstand sind, so werden dieselben hiemit an die un verzügl. Einwendung derselben erinnert.

Waiblingen den 14. Januar 1856.

K. Kameralamt, Keller.

Forstamt Schorndorf.

Revier Baiereck.

Holz-Verkauf.

Dienstag den 22 Januar aus dem Staatswald Schulersrain 24 1/2 Klafter buchene Scheiter, 36 1/4 Klafter buchene Prügel, 3 1/4 Klafter birken und 1 Klafter erlenes Brennholz, ferner: 4150 Stück gemischte Abfallwellen

Zusammenkunft Morgens 9 Uhr in Weiler.

Schorndorf den 14. Januar 1856.

K. Forstamt.

Plieningen

Oppelsbohm.

Geld auszuleihen.

Bei der Gemeindepflege hier, liegen 1400 fl. zum Ausleihen gegen gesetzliche Sicherheit parat.

Den 8. Jan. 1856.

Schultheißen-Amt,

Stahl.

Waiblingen.

Einladung zum Beitritt

bei der

Württemb. Mobiliar-Feuer-Versicherung.

Zur Versicherung in diese Anstalt werden aufgenommen:

alle beweglichen Gegenstände, namentlich Betten, Kleider, Hausrath und Baumannsfahrniß aller Art. Victualien, Getränke, Frucht, Futter- und Strohvorräthe, Waaren, Sämereien und Vieh.

Zur Annahme von Versicherungs-Anträgen, sowie zu näherer Auskunfts-Ertheilung ist jederzeit bereit

Der Agent

für Waiblingen und Umgegend,

G. Im. Kauffmann.

Räthsel.

Waiblingen.

Geld - Offert.

Einem pünktlichen Zinszahler können gegen genügenden Versicherung auf Viehmes 150 fl. angeliehen werden. Von Wem? sagt die Redaktion d. Bl.

Dedernhardt.

Geld-Antrag.

Bei der hiesigen Gemeindepflege liegen 300 fl. gegen gesetzliche Sicherheit zum Ausleihen parat.

Gemeindepflege.

Waiblingen. Für einen pünktlichen Zinszahler werden gegen Güterversicherung 100 fl. aufzunehmen gesucht. Nähere Auskunft ertheilt die Redaktion d. Bl.

Waiblingen. Von morgen an schenke ich die Maas Bier zu 8 Kreuzer.

J. Rienzle, z. Adler.

Waiblingen. Schöne halbenglische Milch-Schweine hat von heute an zu verkaufen

Jacob Pfander, d. Ober.

Waiblingen. Gutes Schweine-Schmalz verkauft

Gottlob Bauder.

Waiblingen.

Am Sonntag Vormittag predigt:

Herr Defan Werner.

Am Sonntag Nachm.

Herr Helfer Binder.

Winnenden.

Naturalien-Preise den 17. Januar 1856.

Fruchtgattungen.	höchst. mittl. niedrigst.		
	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.
Durchschnitts-Preis			
Dinkel p. Schfl.	8 27	8	7 31
Dinkel Haber	5 33	5 28	5 20
Weizen	16 —	14 56	—
Kernen	—	—	—
Gerste	10 40	10 8	9 36
Gerste	—	—	—
Roggen	12 48	12 —	—
Einforn p. Simri	—	—	—
Welschkorn	1 24	1 20	1 12
Ackerbohnen	1 20	1 16	1 12
Wicken	— 56	— 52	— 48

Waiblingen. Brod-Taxe.

8 Pfund gutes Kernbrod . . . 32 fr.
 8 " " schwarzes Brod . . . 30 fr.
 Der Kreuzerwecken hat zu wiegen 5 1/2 Loth.

Paris, 14. Jan. Auf dem kaiserl. Observatorium zu Paris wurde ein neuer Planet durch Hrn. Chacornac entdeckt. Dieser Stern, dessen Glanz dem eines Sternes von 9^o 10te Größe vergleichbar, liegt im Sternbilde des Krebses, einige Grade südlich von der nebulösen Präsepe. Die Entdeckung geschah am 12. Jan. 1851 (V. B.).

Wreisa ch, 8. Januar. Seit Mänchhausen seine Geschichten schrieb und die Fliegenden Blätter auf die Jagd giengen, um witzige Abenteuer zu berichten, versteht man unter Jagd-Abenteurer gewöhnlich eine Lüge, die ein schlauer Fuchs einem Jäger als Bären aufbindet, während es eine Ente ist. Unlängst ist aber dennoch am 2. Januar — und es ist dies die lauterste Wahrheit — ein Jagdabenteurer passiert. Im gündlinger Wald hielt man ein Treibjagen. Ein Jäger legte auf einen Rebbock an. Während er zielte, rannte ein anderer Rebbock daher und sprang ihm auf den Rücken, riß den Jäger um, brachte seine Klauen auf den Hahn und so schoß der Jäger in die Luft. So viel Verstand in einem Bock, der geschossen werden sollte, ist noch nie dagewesen. Der Jäger hat es einem reinen Zufalle zu verdanken, daß der Bock nicht auch seine Jagdfarte und seinen Ausweis erwischte, und so mit guten Papieren versehen, über den Rhein hätte gehen können. Beide Böcke wurden später von andern Jägern erlegt.

Philadelphia, 18. Dez. Jeder Tag wird hier neuer politischer oder religiöser Unsinn zu Tage gefördert, worin Amerika unerschöpflich zu seyn scheint; hier wieder ein Beispiel des graßesten Unsinn: die Tochter Gottes. In einem sehr schönen Lokal in der Arch St. in Philadelphia läßt sich jetzt ein Mädchen sehen, das sich für die Tochter Gottes ausgibt. Sie sagt, sie sey von ihrem allmächtigen Vater gesandt, die heidnischen Männer zu bekehren und ihrem Geschlecht Erlösung zu bringen, sey wie Christus, ihr Bruder, gezeugt und gehe nach vollbrachter Sendung wieder zurück zu ihrem himmlischen Vater, der sie gesandt habe. Sie hat bereits eine Menge fanatischer Mädchen und Frauen als ihre Jünger aufgenommen, die sie in ihrem Wahnsinn gleich einem Gott verehren und alle ihre Befehle streng befolgen. Von Anfang hielt man die Sache für einen Witz; allein da Jedermann das Lokal besuchen darf, so hat man sich überzeugt, daß der Unsinn wirklich existirt, und daß die Tochter Gottes ein sehr reizendes, aber ganz einfach gekleidetes Mädchen sey. (S. N.)

Der Martinitag.

Eine Geschichte im Volkstone, von W. D. v. Horn.

(Fortsetzung.)

Zahlst Du in 8 Tagen nicht, so laß ich Dein Haus und Feld wieder versteigern!"

„Vergebens bat der arme Mann mit heißen Thränen um Ausstand und Nachsicht. Der Vormund blieb bei seinem Worte und bemerkte noch: „Ich habe Dir lange genug nachgesehen. Jetzt ist's am Ende!"

„Abends saßen die Armen bei einander und weinten und seufzten, der Vater, die Mutter

und Urselchen, und sie wußten nicht Hülfe, nicht Rath; denn geliebet bekam der arme Mann nichts. Urselchen dachte wohl an die reiche Wittwe in der Stadt und ihren Sohn, die immer so gutig gegen sie waren, und der Sohn war ein so lieber, guter Junge, aber wie konnte sie die antreden? — Sie hätte ja in die Erde sinken müssen vor Scham.

Sie sann und sann wieder, und doch zeigte sich kein Ausweg. Die Nacht Tage gingen herum und der Martinitag war übermorgen, wo sicherlich der Vormund die Klage anhängig machte, und was sollte dann aus der Familie werden, wenn ihr Obdach ihnen entzissen würde, ihr Viechen Gut und die übrige Habe, sammt dem Küchken auf die Kosten drauf ging, die gleich so sehr anließen, daß man sie kaum bezahlen konnte. Die Seelenangst der Armen war bis zum höchsten Grade gestiegen, da fiel Urselchen etwas ein.

„Sie hatte im letzten Winter ihr erstes Stück Tuch gesponnen von dem Flachs, den sie selbst gezogen gebrochen und gehechelt hatte, und ihr Vater hatte es gemacht. Das sollte Henden für sie geben; denn sie hatte deren so wenige, und diese waren verwachsen und gestickt, und gestopft.

„Auch die Mutter hatte daran gedacht, aber sie wollte ihrem guten Kinde die einzige Freude nicht rauben. Jetzt sagte Urselchen: „Ich verkaufe mein schönes Stück Tuch, das ich selbst gebleicht habe. Es gibt doch, wenn ich die Elle zu vierundzwanzig Kreuzer verkaufe, gewiß keine fünf und zwanzig Gulden. Bringt ihr das dem Manne, so steht er Euren guten Willen und ist zufrieden.“ „Ach, sagte der Vater, wenn Du das thun wolltest!

„Ich will, sagte das Mädchen, obgleich mit dem Worte sich ein tiefer Seufzer löstrang.

„Als am andern Morgen das schöne Urselchen gebetet hatte, nahm es mit Thränen sein schönes Tuch aus der Kiste, legte es in den Korb und ging früh fort und nüchtern, daß es den lieben Eltern und Geschwestern das Frühstück spare, und eilte nach der Stadt.

„Und von Haus zu Haus bot das Mädchen das schöne Tuch aus; aber dem Einen war es zu theuer; dem Andern nicht weiß genug; dem Dritten zu groß; dem Vierten zu fein — kurz, Jedes legte etwas aus und keines kaufte es, und es war schon vier Uhr Nachmittags und Urselchen hatte noch nicht so viel genossen als man im Auge leiden kann.

„Ach, seine Thränen rannen frommweise, was sollte nun zu Hause werden?

Da kam sie zu dem Hause der Wittwe am Markt. Es war draußen eine eissege Last und das arme Mädchen war blüß gekleidet. Der Frost durchschauerte sie um so mehr, als der leere Magen keine Wärme gab. Der Hunger plagte es doch so, daß es nicht mehr zu ertragen war, und Niemand hatte ihm einen Bissen angeboten, und betteln? Nein, das konnte Urselchen nicht.

„Als es das Haus der Wittwe sah, war es ihm, als flüstre ihm ein Engel in's Ohr: „Tritt ein, hier ist Deine Noth am Ende!“

„Und es trat ein in die warme Stube; aber der Wechsel von Wärme und Kälte wirkte so gewaltig, daß sie zusammenbrach und ohnmächtig wurde.“

„Die Wittwe war nicht dahin.“ Nur der Sohn war in der Stube. Er stieß einen Schrei des Schreckens aus und eilte dem lieben Mädchen zu Hülfe.

Er hob sie auf und trug sie auf der Mutter Bett, holte Wein und wusch sie an und hielt ihr ihn unter die Nase, und stößte ihr einige Tropfen zwischen die rothgen Lippen.

„Und wie er so vor ihr stand und sie dalag wie eine schöne Leiche, da wurde es dem Jüngling so eigenthümlich um's Herz, und er sagte leise: „Großer Gott, wenn Du mir stirbst!“

„Und als er das Wort 'mir' ausgesprochen, erschrad er ordentlich über das Wort; aber es war ihm aus der innersten Seele herausgefommen, und es wurde ihm klar, wie er dem Mädchen angehört in treuer Liebe. Da beugte er sich über sie in tiefem Erröthen und hörchte an ihrer Rippe, ob sie athme, und dann, als er leise den Hauch hörte, konnte er nicht Herr werden über sich und er küßte sie auf die wieder röthende Lippe und sagte: „Das ist mein Brautkuß!“

„Da erwachte das Mädchen und sehe sie noch sah wer bei ihr war, flüsterte sie: „Brod! Brod! Gerechter Gott, rief er, „sie hat den Jähunger eilte hinaus und brachte ihr Brod; aber das war kein Jähunger, wo nur der Geruch von Brod wieder herstell; sie verschlang

das Brod. Und er reichte ihr hierauf Wein und sie trank.

„Da erst, als sie sich aufrichtete und sich umsah, gerieth sie in Angst und Verwirrung: „Ach Gott, wo bin ich? Pariesie, vom Bett herabspringend.“

„Bei mir, Urselchen,“ sagte er, „und in dem Tone seiner Stimme lag ihm Herzvolles Liebe, und der Ton klang wunderbar in des Mädchens Herz.“

„Sie sah ihn an, brach in Weinen aus und sagte: „Ach, jetzt besinne ich mich erst wieder. Verzeih mir doch!“

„Was soll ich Dir verzeihen, liebes Mädchen?“ sagte er, „daß Du zu mir kamst? Nein, dafür dank ich Gott; denn als ich dachte, Du stirbst, da ist es mir erst recht deutlich geworden, wie lieb ich Dich habe und daß ich ohne Dich nicht leben mag.“

„Ach Gott! sagte das Mädchen bald erglühend bald erbleichend, was redet Ihr da! Izt doch ein armes Mädchen nicht so!“ Und sie beugte sich zu ihrem Koib und eine Thräne des Unwillens fiel zur Erde.

„Da ergriff der junge Mensch ihre Hand. „Urselchen,“ sagte er, „vor Gott schwöre ich Dir, Du oder Keiner wird mein Weib, wenn Du mich lieb hast. O, ich bitte Dich, sage mir's, willst Du es werden?“

„Urselchen richtete sich auf und sah ihm mit den großen, glänzenden Augen in die seinen, als wölte sie da lesen, ob es Wahrheit sey.“

(Schluß folgt.)

W a r b l i n g e n . W i t t e r = W e r t a u f e 1856

Verkäufer	Beschreibung des Guts.	Preis.	Tag des Aufstreichs.
Fr. Böker ledig, f. ihn G. N. Ziegler	1 1/2 B. am Hegnacher Weg. 1/4 an 3 Brk. 1 1/2 A. Acker unter'm schmalen Pfad.	119 fl. 76 fl.	4. Febr. 28. Jan. 1856.
Fr. Winkler, für ihn G. N. Schneider.	3 1/2 B. Acker über der Heerstraße im Schüttelgraben.		4. Febr.
Jacob Bauer in Wien, für denselben G. N. Pfander jun.	1 B. Acker im schmalen Pfad. 1/2 Brk. Land.	90 fl.	28. Jan.
Jacob Ghles Wittwe, für sie G. N. Pflüger.	Eine Behausung im Saß. Die Hälfte an einem Keller. 1 Brk. Acker auf dem Ameisendühl 2 Brk. Acker in den Ziegeläcker	200 fl. 105 fl. 275 fl.	21. Janr. 11. Febr.
Johannes Tochtermann, für ihn G. N. Schneider.	keine halbe Behausung am Bein seiner Thor.		